



© LUCA ZANETTI

Der Roggenhausenbach, die «Gewässerperle» bei Aarau: Durch seine natürliche Dynamik bildet er wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

NATÜRLICH UND UNVERBAUT – GEWÄSSERPERLEN IM AARGAU

Als Wasserland trägt der Aargau eine besondere Verantwortung für Gewässer und Feuchtlebensräume in der Schweiz. Das wissen auch die Menschen in den Gemeinden, die ihre Gewässerperlen pflegen – beispielsweise beim Roggenhausen- oder Littebach.

Zwei von drei Regentropfen in der Schweiz fließen durch den Aargau. Flüsse und Bäche prägen den Kanton. Sie versorgen uns mit Trinkwasser, kühlen in heißen Sommern und bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Doch vielerorts sind diese Gewässer begradigt und bebaut, gerade im Mittelland. Doch es gibt sie noch: versteckte, weitgehend natürliche Gewässer ohne bauliche Massnahmen. Wahre Gewässerperlen also. Das Qualitätslabel «Ge-

wässerperle PLUS», entwickelt vom WWF Schweiz und vergeben vom Verein Gewässerperlen, setzt genau hier an: Es zeichnet besonders wertvolle Bäche und Flüsse aus und würdigt das Engagement der Menschen, die sie pflegen. Im Kanton Aargau sind gleich zwei Gewässer ins Rampenlicht gerückt: der Roggenhausenbach bei Aarau – seit Januar 2025 zertifiziert – und der Littebach bei Endingen und Würenlingen – im Mai 2025 offiziell nominiert.

Weiter nächste Seite ►



UNSERE GEWÄSSER – DIE LEBENSADER DER SCHWEIZ

Flüsse und Bäche sind mehr als Wasserläufe – sie sind die Lebensadern unserer Landschaft. Sie versorgen uns mit Wasser, dem wichtigsten Gut für Mensch und Natur, und bieten ein Mosaik an Lebensräumen für unzählige Arten. Gleichzeitig reinigen und filtern sie Wasser, transportieren Nährstoffe und vernetzen die Natur von den Quellen in den Bergen bis zu den Mündungen in die Ozeane.

Doch dieser Schatz ist bedroht: Verbauungen, Schadstoffe und der Klimawandel setzen unseren Gewässern stark zu. Vielfalt und Dynamik gehen vielerorts verloren. Deshalb engagiert sich der WWF Aargau einerseits mit dem Projekt «Gewässerperle Plus» zum Schutz der letzten unberührten und natürlichen Flüsse und Bäche im Wasserschloss Aargau. Andererseits unterstützt er das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» zur Förderung von natürlicher Dynamik durch Aufwertungen, damit unsere Gewässer wieder lebendig werden. Für gesunde Flüsse und eine artenreiche Zukunft.

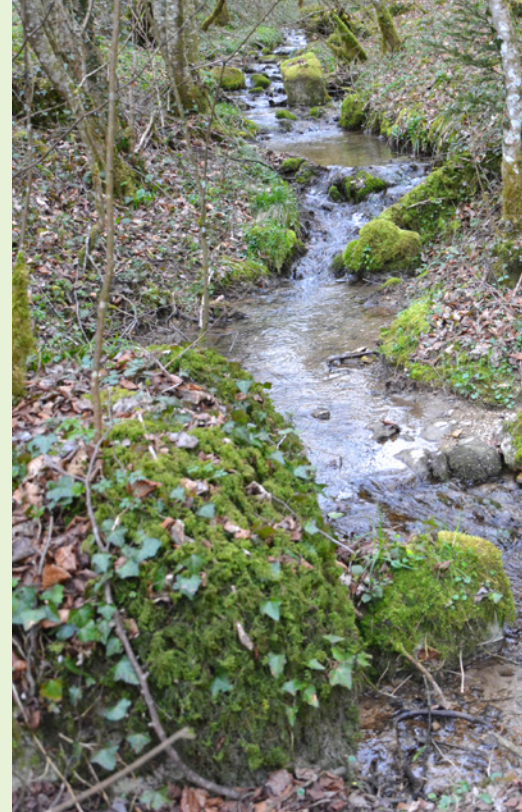
Monika Schernig
Vorstand WWF Aargau

► Fortsetzung von Seite 1

Roggenhausenbach: die erste Perle im Mittelland

Nahe bei Aarau schlängelt sich der Roggenhausenbach überraschend wild durch wenig bewirtschafteten Wald. Es gibt einen schmalen Streifen Traubenkirschen-Eschenwald, der als Waldvegetation bei uns eine Seltenheit ist. An drei Standorten findet sich ein Waldsumpf, was in unseren Wäldern etwas absolut Einmaliges darstellt. Ausserdem gibt es zahlreiche Quellen, die wertvolle Lebensräume bilden. Dank dem hohen Totholzanteil im und ums Gewässer kommen hier viele Kleinlebewesen vor. Orchideen, Amphibien, Iltis und Baumrarder finden hier ein Rückzugsgebiet.

Das Label «Gewässerperle PLUS» erhielt der Roggenhausenbach nicht einfach so. In einem partizipativen Prozess setzten sich die Ortsbürgergemeinden Aarau und Unterentfelden zusammen mit lokalen Naturschutzvereinen, Forst, Landwirtschaft und interessierten Bürgerinnen und Bürgern an einen Tisch. Gemeinsam entstanden konkrete Massnahmen: vom Schutz seltener Le-



Wild und nahezu unberührt entspringt der Lüttebach in einem Waldstück – eine Seltenheit für die Region.

bensräume bis zu Ideen, wie Besucher gelenkt werden können, um das Ökosystem zu bewahren. Im Januar 2025 wurde der Roggenhausenbach als erster Bach im Mittelland mit dem Label «Ge-



Überreichung des Zertifikats für den Roggenhausenbach (v.l.n.r.):

Dr. Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident Aarau; Alfred Stiner, Gemeindepräsident Unterentfelden; Werner Schib, Vize-Stadtpräsident Aarau; Walter Wagner, Präsident Verein Gewässerperlen.



Der geplante Windpark auf dem Lindenberg wird vom WWF Aargau befürwortet.

© WINDPARK LINDENBERG AG

WARUM BEFÜRWORTET DER WWF WINDENERGIE AN NATURVERTRÄGLICHEN STANDORTEN?

Interview mit Jonas Fricker,
Co-Präsident WWF Aargau

Gibt es im Kanton Aargau überhaupt genügend Wind für Windanlagen?

Ja. Eine Neuberechnung des Windpotenzials für die Schweiz auf Basis des Windatlas 2019 weist für den Kanton Aargau ein ökologisches Potenzial von 1218 GWh pro Jahr aus. Dabei wurden technisch sowie wirtschaftlich nicht infrage kommende Gebiete ausgeschlossen, die eine Produktivität unter 0,5 MWh/m² aufwiesen. Weitere Ausschlusskriterien beinhalten Lärmschutz, Schutzgebiete und Vorbehaltsgebiete.

Wie steht der WWF Aargau allgemein zur Windkraft?

Für den WWF Aargau stehen Artenschutz und Klimaschutz ganz oben auf der Prioritätenliste. Deshalb ist eine klimaneutrale und umweltverträgliche Energieversorgung möglichst rasch zu realisieren. Die Windenergie soll dabei ihren Teil zur Energiewende beitragen.

Neben der Energiewende zur Bekämpfung der Klimaerhitzung darf auch der Verlust der Biodiversität nicht vergessen gehen. Wie geht der WWF damit um?

Die Biodiversitätskrise und die Klimakrise sind die grössten menschengemachten Bedrohungen für unseren Planeten, unsere Lebensgrundlage. Die beiden Krisen verstärken sich

gegenseitig und der Mensch befindet sich mittendrin. Was wir brauchen, ist eine gut geplante Energiewende. Wir müssen Lösungen umsetzen, die gut sind fürs Klima und gut für die Biodiversität. Die Bekämpfung der Klimaerhitzung ist kein Selbstzweck. Sie dient dazu, die Lebensgrundlagen für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten. Damit ist Klimaschutz auch Artenschutz.

Das Projekt auf dem Lindenberg wird vom WWF unterstützt. Warum? Und was sind die Hintergründe dafür?

Da die Natur selbst keine Stimme hat, können wir bei besonders heiklen Projekten mit Eingriffen in die Natur von einem unabhängigen Gericht überprüfen lassen, ob die Umweltsätze eingehalten werden. Im Falle des Windparks Lindenberg sind wir nach Studium des fast 400-seitigen Umweltverträglichkeitsberichtes zum Schluss gekommen, dass das Projekt gesetzeskonform und naturverträglich realisierbar ist. Man kann das Projekt aus Umweltsicht sogar als Vorbild für die Energiewende bezeichnen. Die Schutz-, Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen sowie der ökologische Ausgleich überzeugen und gehen zum Teil über das gesetzliche Minimum hinaus. Im Sinne der vom WWF angestrebten Förderung erneuerbarer (Winter-)Energie unter gleichzeitiger Beachtung des Schutzanspruchs der Biodiversität ist das Projekt Windpark Lindenberg deshalb zu empfehlen. ■

wässerperle PLUS» ausgezeichnet. Die Beteiligten einte eine Vision: den Bach nicht nur zu erhalten, sondern ihm Raum für natürliche Dynamik zu geben. Bei der Zertifizierungsfeier im Tierpark war diese Aufbruchstimmung spürbar – ein Zeichen dafür, wie verbindend das gemeinsame Engagement für Natur sein kann.

Littebach/Cholge: Ein Schatz mit Potenzial

Der Littebach entspringt in einem Waldstück zwischen Lengnau und Freienwil und fliesst durch ein kantonales bedeutendes Naturschutzgebiet in der Gemeinde Endingen. Sein Oberlauf ist über mehrere Kilometer naturnah geblieben. Feuersalamander, Gras- und Wasserfrösche laichen hier.

Im Mai 2025 wurde der Bach offiziell für das Label nominiert. Besonders spannend: Der untere Abschnitt birgt grosses Potenzial für künftige Revitalisierungen. So kann der Littebach zum Vorzeigeprojekt werden, wie wertvolle Natur erhalten und gleichzeitig neue Lebensräume geschaffen werden können. ■

Kevin Ischi
Geschäftsleiter WWF Aargau

AGENDA

11. Dezember 2025
19:00 bis 20:30, Online

Ökologisch Geld anlegen

Wie können Sie Ihr Geld ökologisch anlegen und welche Bank vertritt Nachhaltigkeit? Genau das erfahren Sie am Webinar zum Thema «Ökologisch Geld anlegen».

Alle Informationen unter www.wwf-ag.ch/events



Die Aufregung ist gross. Welches Entchen schafft es?

IN DIE TONNE – FERTIG – LOS! DAS ENTENRENNEN MACHT SPASS UND HILFT UNSEREN GEWÄSSERN

Einmal im Jahr wird der Stadtbach an der Pelzgasse in Aarau zur Rennstrecke für 25 gelbe, nummerierte Gummienten – beim Entenrennen des WWF Aargau.

Die Enten konnten beim WWF-Stand für einen Fünfliber «adoptiert» und mit den besten Wünschen ins Rennen geschickt werden. «Hopp, hopp, hopp» tönte es durch die Gasse und auch wenn die eigene Ente anfangs vielversprechend an der Spitze unterwegs war, kam es vor, dass sie kurz vor dem Ziel in eine Gegenströmung geriet und die Zieleinfahrt verpasste. Tja dann: neues Rennen, neue Ente, neues Glück oder ein erneuter Versuch im nächsten Jahr. 11 Rennen fanden statt, die meisten waren ausgebucht und die drei schnellsten Enten gewannen jeweils einen Sofortpreis. Die Einnahmen fliessen in Gewässeraufwertungsprojekte wie z. B. in das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» (siehe unten) oder in jenes für die Wiederansiedlung des Lachses. ■

www.lachscomeback.ch

Ka Marti, Vorstand WWF Aargau



Aus der Tonne an den Start: Kevin Ischi, Geschäftsführer WWF Aargau als Starthelfer.

DAS RUEDERCHEN PROFITIERT VOM ENTENRENNEN UND VOM PROJEKT «FISCHER SCHAFFEN LEBENSRAUM»

Im Juni war das Ruederchen bei Schlossrued an der Reihe. Hier wurden 150 Meter mit der Hilfe von Fischer:innen und Freiwilligen aus dem WWF-Pool revitalisiert. Auch wenn der Bach naturnah wirkt, ist der Boden sehr dicht, beinahe wie Beton. Dadurch wird er undurchlässig und beeinträchtigt massiv

die Ökologie und den Lebensraum zahlreicher Bachbewohner. Andererseits fehlt es an Strukturen, die das Überleben der Wasserbewohner an heissen Tagen und niederschlagsarmen Sommermonaten sichern. Somit ist das Ziel der heutigen Massnahmen, neben der Lockerung der Bachsohle, eine sogenannte Niederwasserrinne zu schaffen und vertiefte Rückzugsorte anzulegen. Die Strukturvielfalt und Dynamik des Bachs werden zusätzlich durch das Einbringen von Totholz in Form von Wurzelstöcken und Faschinen verbessert. ■

Monika Schernig, Vorstand WWF Aargau



Wenn alle anpacken, kann Grosses bewegt werden.